

Paul Simon, ein führender Nationalsozialist aus Saarbrücken

Paul und Gustav¹ Simon waren das einzige Brüderpaar, das im Dritten Reich zu derart gehobenen Positionen aufstieg. Die Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits waren Kleinbauern vom Heimbacher Hof bei Heimbach, heute Verbandsgemeinde Baumholder. Der Vater wurde am 19.04.1872 dort geboren und heiratete vor 1900 die Charlotte Karoline Wölffler (Wölffler). Die Eltern suchten wie viele andere Bauern und Landarbeiter Arbeit in der aufstrebenden saarländischen Industrie oder bei der Eisenbahn. Die Familie zog vor 1900 nach Malstatt-Burbach, damals noch eine eigenständige Stadt bei Saarbrücken. Hier kam am 2. August 1900 Gustav und am 18. Februar 1908 sein Bruder Paul zur Welt. Paul Simon sollte wie sein Bruder eine bedeutende Rolle im nationalsozialistischen System spielen und bis zum stellvertretenden Gauleiter von Pommern aufsteigen. Einen weiteren Bruder, der in Luxemburg als Pressezensor unverwertbar war, brachte Gustav Simon als hohen Parteifunktionär in Kiew unter. Die Schwestern Martha und Maria heirateten nach Wolfersweiler. Der Vater Adam Simons arbeitete um die Jahrhundertwende zuerst als Hilfsarbeiter bei der Eisenbahn und stieg später mit tatkräftiger Unterstützung seines schon einflussreichen Sohnes bis zum Reichsbahnnamtmann auf. Die Familie zog mehrmals um, u.a. nach Hermeskeil und nach Trier-Ehrang.

Als die NSDAP bei den preußischen Kommunalwahlen im November 1929 in Koblenz 38,5 % der abgegebenen gültigen Stimmen und damit das beste Ergebnis in ganz Preußen erzielte, zog Simon mit sieben weiteren Nationalsozialisten in den Stadtrat ein; gleichzeitig wurde er Mitglied des Rheinischen Provinzial-Landtages. Einen weiteren Erfolg brachte ihm schließlich das Ergebnis der Reichstagswahlen vom 14. September 1930; neben vier Zentrumsabgeordneten wurde nur noch Gustav Simon im Wahlkreis 21

(Koblenz-Trier) in den Reichstag gewählt. Voller Selbstbewusstsein setzte Simon bei Reichsorganisationsleiter Gregor Straßer die Teilung des Gaues Rheinland in den Gau Koblenz-Trier² und den Gau Köln-Aachen durch. Auf einer Gautagung in Koblenz am 31. Mai 1931 wurde die Teilung offiziell vollzogen und Simon von Ley in sein neues Amt als Gauleiter von Koblenz-Trier-Birkenfeld eingeführt. Durch seine Erfolge im

„Bund der Saar-Vereine“ versuchte Simon seinen Machtbereich zu erweitern und nach der Rückgliederung des Saargebietes mit seinem Gau zu vereinigen. Hierzu führte er vor allem historische Argumente an. Aber auch seine Herkunft aus Saarbrücken konnte nicht verhindern, dass das Saargebiet Gauleiter Bürckel zugesprochen wurde. Hitler hatte schon vor der Saarabstimmung entschieden, dass das Saargebiet unter der Führung Bürckels gesondert verwaltet werden sollte. Auch durfte Bürckel den von Simon favorisierten Namen *Gau Westmark* für seinen Gau verwenden³. Simons Gau wurde auf Anweisung Hitlers am 24.01.1941 in Gau Moselland umbenannt. Am 30.01.1939 wurde Gauleiter Simon der Dienstrang eines Obergruppenführers verliehen. Am 15.11.1940 wurde er Gauwohnungskommissar und 1942 Reichsverteidigungskommissar für den Wehrkreis XII Koblenz-Trier und am 30.08.1942 für den Gau Moselland. Eine Vergrößerung seines Machtbereiches vermochte Gustav Simon erst zu erreichen, als er im Juli 1940 zum Chef der Zivilverwaltung (CdZ) in Luxemburg⁴ berufen wurde. Er erhielt von Hitler den Auftrag, „Luxemburg soll in kürzester Zeit dem deutschen Volkstum wieder zurück gewonnen werden“. Die offizielle Sterbeurkunde von Gustav Simon, ausgestellt am 27.08.1969, besagt, dass er am 18.12.1945 gegen 12.00 Uhr in Paderborn verstorben sei. Allerdings besteht über seinen Tod bis heute keine Klarheit; nach Karl HÖFFGES existieren alleine fünf Versionen über seinen Tod⁵. Auch Paul Spang beschäftigt sich in dem



Abb. 1. Paul Simon

Abb. 2 Gustav Simon



1992 erschienenen Artikel über das Ende von Gustav Simon intensiv mit dessen Tod⁶. Simon soll nach einer weiteren Version im Gefängnis von Luxemburg oder auf dem Transport dorthin erschlagen worden sein. So wird nach Angaben von Jos Meunier, eines ehemaligen Häftlings des KZ's Hinzert, ein Gehöft „Waldhof“ nahe der Stadt Luxemburg als Todesort genannt⁷. Ein Luxemburger behauptete, der Bruder des LKW-Fahrers zu sein, der Simon aus einem Gefängnis bei Bitburg nach Luxemburg brachte. In Bitburg hatte Simon auf seinem Weg von Paderborn eine Nacht verbracht. Begleitpersonen waren luxemburgische Widerstandskämpfer, die Simon während der Fahrt auf der geschlossenen Ladefläche des LKW's erschlagen hätten. Der LKW-Fahrer habe die Leiche nach Luxemburg gebracht, wo sie im Gefängnishof zu sehen war. Bei einer Pressekonferenz vom 20. Dezember 1945 jedoch sprach Justizminister Bodson ausschließlich von Simons Selbstmord. So viel zu Gustav Simon.



Abb. 3: Paul (links) und sein Bruder Gustav Simon (Mitte) begrüßen Adolf Hitler bei der „Saartreuekundgebung“ am 26.08.1934 in Koblenz.

Paul Simon wurde am 18. Februar 1908 in Malstatt-Burbach, heute einem Stadtteil Saarbrückens, geboren. Er besuchte nach der Volksschule das Realgymnasium, machte 1926 in Trier Abitur und wurde 1929 Beamtenanwärter „Zivil-Supernumerar“ bei der Deutschen Reichsbahn in Türkismühle/Saar. Wie sein Bruder Gustav war Paul schon als junger Mann ein überzeugter, fanatischer Nazi. Direkt nach der Schule, 1926, hatte sich der Achtzehnjährige, wohl dem Beispiel seines Bruders folgend, zunächst der völkischen Bewegung, dann am 27.12.1926 der NSDAP angeschlossen.



Abb. 4: Paul Simon (SS-Akten)

Seine Mitgliedsnummer war 49.185. Seit 1926 war er SA-Mann und Ortsgruppenführer der 60 Mann starken Ortsgruppe Hermeskeil, die sein Bruder, jetzt Reichstagsabgeordneter, im Jahr 1926 gründet hatte. In Trier folgte die Übernahme eines SA-Sturmes, der damals allerdings nicht mehr als 20 - 25 Mann zählte. Mit mehr als 65 Mann SA zog er zum ersten Male durch die kommunistischen Viertel. Wo Paul Simon auftauchte, gab es Ärger.

1930 geriet er mit dem Gruppenführer Dr. Haltern in Streit. Simon wurde die Führung des SA Sturms Trier entzogen. Daraufhin schrieb er direkt an den SA-Chef Röhm: „*Ich stehe hier als Schriftleiter der nationalsozialistischen Tageszeitung „Trierer Nationalblatt“ immerhin auf exponiertem Posten und kann und darf als Nationalsozialist wohl verlangen, daß ich von Gruppenführer Dr. Haltern auch nationalsozialistisch behandelt werde ... Er hat keine Ahnung, was es heißt, SA-Führer zu sein. SA-Führer ist nicht der, der es versieht, einen Dienstappell militärisch glänzend durchzuführen, und dabei die Seele und den Kern dessen, was den SA-Mann eigentlich ausmacht, vollkommen außer Acht läßt..... Dr. Haltern, dessen Mitgliedsnummer um die 200.000 liegen dürfte, kann das nicht von sich behaupten. Er wurde Mitglied der NSDAP, nachdem die Saalschlachten, die ich als SA-Mann mitmachte, längst geschlagen waren“*



Abb. 5: Paul Simon und Alois Spaniol⁸ (rechts), Gauleiter des Saargebietes

Vom 01.06.1930 bis 1935 arbeitete Paul Simon als hauptamtlicher Schriftleiter der Lokalzeitschrift der NS-Tageszeitung „Trierer Nationalblatt (Einziges amtliches Organ sämtlicher Behörden und der NSDAP im Regierungsbezirk Koblenz) und als Gaupressechef der Gauleitung Koblenz-Trier der NSDAP.

Nachdem der Streit weiter eskalierte, flog Simon aus der SA. Somit konnte er nicht direkt in die SS eintreten. Allerdings stand er immer noch unter dem Schutz seines mächtigen Bruders Gustav. Im April 1930 wurde Paul nach mehreren Verwarnungen aufgrund einer Sammelbeschwerte der gesamten Judenschaft des Hochwaldes und der Reichsbahn-Direktion Trier wegen nationalsozialistischen Betätigung nach Gerolstein strafversetzt.

Hauptschriftleiter: Paul Simon	
Stellv. u. Chef v. Dienst: Fritz Philipps	
Verantwortlich für Innenpolitik: Fritz Philipps; für Außenpolitik, Wirtschaft und Handel: Harry Groenert; für Kultur, Kunst und Unterhaltung: Dr. Kurt Verges; für den Bewegungsteil: Hans Kell; für Sport: Hans Caratiola; für Lokales Koblenz: Hanns Bernzott-Ludwig; für den Heimattell: Friedrich Johannes Kondring; sämtlich in Koblenz. Verantwortlich für Trier: Stadtnachrichten u. Kommunalpolitik: Ludwig Hausberger; für Regierungsbezirk Trier: Ernst August Klockenbring; beide in Trier; für Neuwieder Stadtnachrichten: Hans Ulrich; für Heimattell Neuwied: Herbert Gaede, beide in Neuwied; für Lokales und Heimattell Kreuznach-Simmern: Heinz Feldmeyer; Bad Kreuznach: für Lokales und Heimattell: Mayen-Ahrweiler: Fr. Joh. Kondring; Koblenz: Verantwortlich für den Anzeigenteil: Koblenz: Mayen-Ahrweiler: Heinrich Klee; Koblenz: für Anzeigen: Trier: Albert Arnold; Trier: für Anzeigen: Neuwied: Hans Dennig; Neuwied: für Anzeigen: Kreuznach-Simmern: Heinz Brauer; Kreuznach	
Verlagsleiter: Georg Schmidt, Koblenz (Druck: Nationalverlag GmbH, Koblenz)	
D. A. VII. 34	Ausg Koblenz 13 245
	Ausg Mayen-Ahrweiler 5 565
	Ausg Neuwied 7 180
	Ausg Kreuznach-Simmern 8 865
	Ausg Trier 19 570
	Gesamtauflage 54 425

Abb. 6: Paul Simon, Hauptschriftführer des Nationalblattes

In die SS wurde Paul am 13.07.1931 als Anwärter (Mitgliedsnr. 9504) aufgenommen. Von 13.07.1931 bis 1932 war er SS-Mann im SS-Sturm 2/II75 Trier, musste aber aufgrund des Verbotes der Doppeltätigkeit durch den Reichsführer SS wieder aus der SS austreten. 1932 fungierte er als Bezirksleiter der NSDAP der Eifelkreise Bitburg, Daun und Prüm. Am 10.03.1932 verurteilte ihn das Amtsgericht Bernkastel wegen Beleidigung zu 200 RM, bzw. 20 Tagen Gefängnis. Im selben Jahr schied er auf Wunsch des Gauleiters des Gaues Rheinlandes Dr. Ley freiwillig aus der Reichsbahn aus und wurde NSDAP-Funktionär. Vom Dezember 1932 bis 1933 war er Gauinspektor Gau Koblenz-Trier. Im März 1933 wurde Paul Stadtverordneter von Trier und blieb in diesem Amt bis zum Februar 1935.

Einen großen Auftritt hatte er zusammen mit seinem Bruder bei der Saartreuekundgebung am 26. August 1934 in Koblenz. Da Hitler nicht ins Saarland einreisen durfte, inszenierte der Bund der Saar-Vereine unter dessen Vorsitzenden Gustav Simon im Grenzgebiet ein Massenspektakel speziell für die Saarländer in Koblenz, zu der 200 000 Saarländer (= fast ein Viertel der Bevölkerung) in 56 Sonderzügen herangekarrt wurden, um ihrem künftigen Führer zuzujubeln.

Paul Simon⁹ wollte in der Partei Karriere machen und folgte Franz Schwede¹⁰ nach Pommern. Zunächst war er Hauptschriftleiter für das Parteiblatt „Pommersche Zeitung“ und oberster Pressezensor im Land. Er wurde zum Landesverbandsleiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse (RDP) ernannt. Für die NSDAP trat Simon als Gauredner auf; ab Oktober 1935 war er Ratsherr gemäß der Deutschen Gemeindeordnung in Stettin. Im April 1937 wurde Simon Kreisleiter für den Kreis Groß-Stettin; ab August 1937 war er stellvertretender Gauleiter für

Pommern unter dem Gauleiter Franz Schwede-Coburg. Der SS trat er im Januar 1936¹¹ unter seiner alten Mitgliedsnummer erneut bei und erreichte nach mehreren Beförderungen im April 1939 den Rang eines Oberführers¹². Die Angabe in seiner Beurteilung, dass er Alkohol und Tabak nur mäßig zusprach, dürfte geschönt gewesen sein: Simon galt längst wie sein Gauleiter als Alkoholiker. Später wurde er auch als „brutaler Säufer“ bezeichnet.¹³ Von April 1938 bis zum Ende der NS-Herrschaft im Frühjahr 1945 saß Simon außerdem als Abgeordneter für den Wahlkreis 6 (Pommern) im nationalsozialistischen Reichstag. Er trug das Eiserne Kreuz ebenso wie das Goldene Parteiabzeichen, den Ehrendegen des Reichsführers SS und den Totenkopfring der SS. Paul Simon galt als einer der wenigen Freunde von Martin Bormann, der grauen Eminenz in der Parteikanzlei. 1937 wurde Simon vom Kreisleiter des Kreises Groß-Stettin zum stellvertretenden Gauleiter befördert. Sein Fürsprecher Schwede beurteilte ihn gegenüber der Parteikanzlei:

„Pg. Simon ist der einzige, den ich von den derzeitigen Kreisleitern des Gaues Pommern für den stellvertretenden Gauleiter vorschlagen kann. Ich selbst habe die Überzeugung, dass wir in dem Parteigenosse Simon tatsächlich den Mann gefunden haben, der dieser Stellung als stellvertretender Gauleiter in Pommern in jeder Beziehung gewachsen ist. Seine ausgezeichneten charakterlichen Eigenschaften und sein ganzer Werdegang in der Partei bürgen mir auch für ein gutes, kameradschaftliches Zusammenarbeiten zwischen uns beiden“

Kurz nach der Ernennung zum stellvertretenden Gauleiter heiratete Simon im September 1937 die BDM-Führerin Eleonore. Die Heiratserlaubnis kam direkt von Himmler, da die Brautleute keinen Arier-Nachweis vorlegen konnten. Das Paar bekam 1940 und 1942 die Töchter Ingrid und Karin.

Als einer der wenigen Freunde von Martin Bormann, der grauen Eminenz in der Parteikanzlei mit schier unbegrenzter Macht, hatte Paul Simon einen einflussreichen Fürsprecher.

Laut einer Liste vom September 1940 stuft ihn die Partei als „nicht zum Gauleiter befähigt“ ein. 1941 stand Simon allerdings wieder auf einer Vorschlagsliste für Gauleiter. In der Liste der Männer, die für höchste Aufgaben in Partei und Staat in Betracht kommen, wurde er am 15.06.1942 genannt. 1943 urteilte man über Simon: „Der stellvertretende Gauleiter Simon (35 Jahre) wird im allgemeinen sehr gut beurteilt. Ich halte es für notwendig, ihn zu versetzen oder ihm eine Aufgabe innerhalb der Parteikanzlei zu übertragen, um so ein abschließendes Urteil über ihn bilden zu können.“ ... und weiter: „Ich kann ihn nicht beurteilen, aber alle, die ihn kennen – auch Gauleiter Hoffmann – beurteilen ihn sehr gut. Wenn man ihm eine selbstständige Aufgabe gibt, wird er sich vielleicht weiterentwickeln.“

Er war auch für kurze Zeit im Kriegseinsatz in einem Rang des Leutnants eingesetzt...er schrieb: *Jeder Deutsche müsse die Einberufung zum Wehrdienst nicht als Strafe, vielmehr als große Ehre ansehen.... Wie in der alten Kampfzeit müßten wir fanatische Kämpfer des Führers sein...* Simons Kampfeinsatz im Afrikafeldzug war allerdings schnell zu Ende und er kehrte nach Pommern zurück.

Simon wurde zum Gruppenführer, dem dritthöchsten SS-Generalrang, befördert. Sein Ziel Gauleiter zu werden hatte er weiterhin fest im Auge. So plante er im Herbst 1944 einen Putsch gegen seinen Chef Schwede-Coburg, den er für völlig ungeeignet hielt. Schwede übertrug Simon alle praktischen Aufgaben. Er wurde Sachbearbeiter der Gauleitung für die Aufstellung des „Volkssturms“. Simon wollte die Soldaten des Volkssturms nach der Vorstellung Martin Bormanns auch als Partisanen ausbilden lassen um sie später auch als „Werwölfe“ einsetzen zu können. So entstanden in Pommern u.a. die jugendlichen Stettiner Werwölfe.

Drei Wochen nach Ostern, am 24. April, durchbrach die Rote Armee die letzte, dünne deutsche Front vor Stettin. Am 25. wird die Hafenstadt offiziell geräumt und am 26. April von den Sowjets besetzt. Pommerns Gauleiter Schwede-Coburg floh auf einem der letzten Schiffe in den Westen. 1951 wurde er zu einer Haftstrafe verurteilt. 1960 starb er in Coburg.

Simon setzte sich auf die Insel Rügen ab. Noch am 03. Mai 1945 rief Simon in Plüggentin/Rügen dazu auf *unbedingt weiterzukämpfen*. So blieb er mit seiner Sekretärin und Geliebten Gerda Ruske sowie mit dem Kreisleiter Karl Quast, einem fanatischer Nationalsozialisten, und dessen Geliebte Clara S.¹⁴ auf der Insel zurück, nachdem Gauleitung und Militär geflohen waren. Im April 45 hielten sich Clara, Karl, der SS-Mann Simon und dessen Freundin in einem Waldversteck auf Rügen; sie wollten als Werwölfe weiterkämpfen. Bevor die Rote Armee die Insel erreichte, kam es zu einer Auseinandersetzung. Schüsse fielen. Simon floh. Auf Rügen wurde gemunkelt, man habe Leichen im Wald gesehen, junge Frauen darunter. Sie wurden später nie gefunden.

Paul wurde von den Briten aufgegriffen und in das Internierungslager Neumünster-Gnaden gebracht, 1946 kam er vermutlich in das Lager Eselheide. Simon hatte sich den Falschnamen „Carl Heinz Clasen“ zugelegt und wurde nicht erkannt und entlassen. Im Herbst 1946 wurde er wieder inhaftiert und im „Civil Internment Camp Nr. 6“ in Hamburg gefangen gehalten. Paul Simon wurde der Komplizenschaft bei Massenmord, Folter und Deportation“ angeklagt. In der Nacht auf den 17. Februar 1947 beißt Simon auf eine Zyankalikapfel, die er verborgen hatte.

Weitere Informationen zu Paul Simons Auftreten in Pommern erfährt man in dem Buch:

Glaube, Führer, Hoffnung - Susanne Wiborg / Jan Peter Wiborg, 320 Seiten, Antje Kunstmann Verlag, März 2015, 19,95 €, ISBN 978-3-95614-028-0

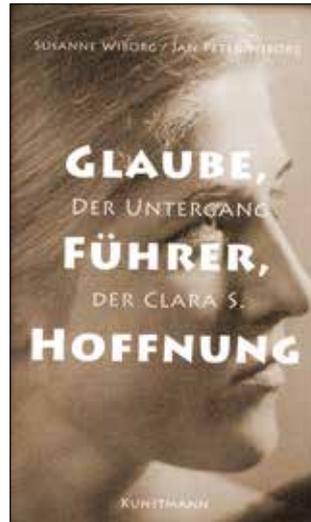


Abb. 7

Stettin, Frühjahr 1945. Krieg und Euphorie, Liebe und Tod: Clara S. gehört zu den wenigen Frauen, die in der pommerschen Hauptstadt zurückgeblieben sind. Während die Rote Armee auf der anderen Oderseite steht, glaubt die Vierundzwanzigjährige endlich gefunden zu haben, was sie immer gesucht hat: das wahre, das »heroische« Leben – und die große Liebe noch dazu. Clara gehörte offiziell

zu einem Hitlerjugend-Bataillon. Doch statt, wie die 15-Jährigen dieser Einheit, irgendwo zu verbluten, ist sie zusammen mit anderen höheren HJ-Chargen dem Stab des Kreisleiters von Stettin zugeteilt und in einem Vorort einquartiert worden. Sie soll, typisch für die irrealen Welt dieser letzten Kriegstage, „für unsere 600 Jungen, die den Oderübergang sichern, in einer schmucken Villa ein Erholungsheim aufmachen“. In ihrer Götterdämmerungs-Euphorie verfasst die junge BDM-Führerin ein einzigartiges Zeitdokument: ein Bündel Briefe, die überdauern, nachdem sie selbst Anfang Mai 1945 auf Rügen verschwindet.

Anmerkungen

- 1 KLAUCK Hans Peter: Gustav Simon, der Satrap aus Saarbrücken – Gauleiter des Mosellandes, in Saarbrücker Hefte Nr. 95, 2006.
- 2 Der Gau Koblenz-Trier entstand 1931 durch Teilung des Gaues Rheinland-Süd in die Gaue Köln-Aachen und Koblenz-Trier. Gustav Simon wurde Gauleiter von Koblenz-Trier. 1925 war er der NSDAP beigetreten und gründete die Ortsgruppe Hermeskeil. Vom 1. Juni 1931 bis 1945 war er Gauleiter Koblenz-Trier (Moselland), ab 1940 Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg. Januar 1941 erhielt der Gau die Bezeichnung Moselland und wurde mit dem annektierten Großherzogtum Luxemburg verschmolzen.
- 3 WOLFANGER Dieter, Josef Bürckel und Gustav Simon: Zwei Gauleiter der NSDAP und ihr Streit um die Westmark, in Zwischen Saar und Mosel, Festschrift für Hans-Walter Hermann zum 65. Geburtstag, S. 397ff, Saarbrücken 1997
- 4 DOSTERT, Paul, Luxemburg zwischen Selbstbehauptung und nationaler Selbstaufgabe. Die deutsche Besatzungspolitik und die Volksdeutsche Bewegung 1940-1945, Phil. Diss. Freiburg 1984.
- 5 HÖFFGES Karl, Hitlers politische Generale, Die Gauleiter des Dritten Reiches, 2. Auflage, Tübingen 1997.
- 6 SPANG Paul, Gustav Simons Ende, in Hémrecht 44, Luxembourg 1992.
- 7 BACH Kurt, Hermeskeil als Gaumusterdorf, in der Schellenmann 12/1999, S. 13.

- 8 KLAUCK Hans Peter: Alois Spaniol –ein strammer NSDAP- Funktionär aus Lisdorf, in: Unsere Heimat, Mitteilungsblatt des Landkreises Saarlouis für Kultur und Landschaft, Heft 4/2011, Seite 138ff)
- 9 MAIER Franz: Biographisches Organisationshandbuch der NSDAP und ihrer Gliederungen im Gebiete des heutigen Landes Rheinland-Pfalz. (= Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland Pfalz, Band 28) Hase & Koehler, Mainz 2007
- 10 Franz Reinhold Schwede, ab 1934 Schwede-Coburg (*(* 5. März 1888 in Drawöhnen im Kreis Memel, Ostpreußen; † 19. Oktober 1960 in Coburg)*) war ein nationalsozialistischer Politiker und wurde in Coburg am 28. August 1930 als erster Parteigenosse Bürgermeister einer kreisfreien Stadt. Von 1934 bis 1945 war er Gauleiter der NSDAP in Pommern.
STOCKHORST Erich: 5000 Köpfe. Wer war was im Dritten Reich. Arndt, Kiel 2000.
INACHIN Kyra T.: Der Gau Pommern. Eine preußische Provinz als NS-Gau. In: Jürgen John, Horst Möller, Thomas Schaarschmidt (Hrsg.): Die NS-Gaue. Regionale Mittelinstanzen im zentralistischen „Führerstaat“. Oldenbourg, München 2007.
- 11 Paul Simon startete im Rang eines Untersturmführers und als Pressereferent des SS Führers Mazuws. Er war ein gesunder Mann, 1,70 Meter groß und wog 82 Kilo, dunkelhaarig mit graugrünen Augen ohne die gefragten sportlichen Meriten und ohne militärische Erfahrung, dafür aber mit „einwandfreier“ Einstellung zur nationalsozialistischen Weltanschauung.
- 12 Beförderungen: 12.09.1937 Hauptsturmführer; 09.11.1937 SS-Sturmbannführer; 20.04.1938 SS-Obersturmbannführer; 11.09.1938 SS-Standartenführer; 20.04.1939 SS-Oberführer, 1941 SS Obergruppenführer. Auszeichnungen und Orden: 1939 Eisernes Kreuz II. Klasse; Kriegsverdienstkreuz I. Klasse ohne Schwerter; Kriegsverdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter; Sturmabzeichen; Goldenes Ehrenabzeichen, Goldenes Parteiabzeichen; Dienstausszeichnungen der NSDAP in Silber und Bronze; SS-Dienstausszeichnungen; Ehrendegen des RF SS; Totenkopfring der SS
- 13 VIBORG, Glaube, Führer, Hoffnung, S. 292f.
- 14 Vgl. hierzu: VIBORG Susanne und VIBORG Jan Peter: Glaube, Führer, Hoffnung. Der Untergang der Clara S.. Verlag Antje Kunstmann, München 2015